

Auslands-Studienaufenthalt an der

Universität: Willem de Kooning Academy

Stadt/Land: Rotterdam/Niederlande

besuchte Studienrichtung an der Gastuniversität: Product Design

Aufenthaltssemester / -jahr: Wintersemester 2017/18

Studienrichtung an der KUNI: Industrial Design

Meine Erfahrungen

Rotterdam ist eine junge Stadt im Süden Hollands mit etwa 700.000 Einwohnern. 74 Nationalitäten sollen in der Stadt mit dem größten Hafen Europas vertreten sein und damit nachhaltig eine multikulturelle Entwicklung prägen. Mit der beinahe völligen Zerstörung im 2. Weltkrieg ist Rotterdam zu einer architektonisch vielseitigen und innovativen Stadt geworden. Ein richtiges Stadtzentrum gibt es hingegen nicht.

Zu Beginn meines Aufenthaltes hat sich das Wetter von seiner schönen Seite mit viel Sonnenschein und angenehmen Temperaturen gezeigt, doch mit dem Einbruch des Herbstes kam das typisch holländische Wetter zum Vorschein, mit teilweise ungemütlichen Atlantikwinden und regelmäßigen Regenschauern. Dennoch war mein Rad und ist das Fahrrad das vorrangige Verkehrsmittel in Holland. Das Radwegnetz ist generell sehr gut ausgebaut. Es empfiehlt sich jedoch eine der diversen Wetter-Apps zu nutzen, welche das Wetter meist auf eine viertel Stunde genau vorhersagen und damit ein Radfahren im trockenen ermöglichen. Ein entsprechender Regenschutz ist dennoch zu empfehlen.

Ich studierte ein Semester an der Wilhelm de Kooning Academy (WDKA), der Design- und Kunstuniversität von Rotterdam unweit der Markthalle – einem der Wahrzeichen der Stadt. Die Academy ist ein Institut der Hogeschool Rotterdam of Applied Science. Letztere hatte Ende August eine Kennenlernwoche mit Vorträgen, Spiele- und Sportveranstaltungen, aber auch Erkundungstouren durch die Stadt angeboten. An der WDKA gab es hingegen nur eine Einführung und einen Rundgang durch die beiden Gebäude – was hingegen schon sehr spannend und inspirierend war.

Die Academy ist vergleichbar mit einem „Open Workspace“, in dem sich alle Studienrichtungen die Arbeits- und Lehrbereiche teilen. Die Arbeitsbereiche sind neben offenen Bereichen in unterschiedlichste „Stations“ unterteilt: Material Station – mit Metall-, Holz-, Keramikwerkstätten und Digital Lab (drei 3D Druckern, vier Lasercuttern) –, Interaction Station, Fabric Station, Drawing Station, Business Station, Publication Station – u.a. mit Printstudio, Siebdruckraum und alten Buchpressen –, Image & Sound Station und Research Station. Es werden online immer wieder kleine Einführungskurse angeboten, die freiwillig – neben den eigentlichen Kursen – besucht werden können und zum Erlernen von neuen Techniken und (handwerklichen) Fertigkeiten anregen sollen. Die Ausstattung ist in jeglicher Hinsicht sehr gut! Die Personen, die in den jeweiligen Stations arbeiten, haben entsprechende Berufserfahrungen, sind somit sehr kompetent und helfen bei Fragen gerne weiter. Jedoch ist „Learning by doing“ und das Lernen aus Fehlern sehr gern gesehen und immer wieder zu vernehmen.

Doch nun mehr zu den eigentlichen Kursen: Eine typische Studienwoche war unterteilt in:

Montag und Dienstag - „Major Project“ je Quartal wird ein Projekt in der eigenen Studienrichtung bearbeitet, das jeweils auf im Curriculum festgehaltenen Lernzielen und darauf bezogene Beurteilungskriterien basiert. Je Projekt hatte ich zwei Tutoren, die zusätzlich wöchentlich Aufgaben erteilten, die den Arbeitsprozess begleiteten und in einem Prozessbuch festgehalten werden sollten. Die Projekte waren meistens in Form von Modellen und Prototypen zu präsentieren.

Mein erstes Projekt – „Design for a Brand“ – war eine Kooperation mit einem Unternehmen, das nach Inspirationen für zukünftige Produkte suchte, weshalb auch die Ergebnisse sehr konzeptionell waren. Das die Projekte auch im Zuge der Dutch Design Week ausgestellt und damit der Öffentlichkeit präsentiert wurden, war eigentlich eines der Highlights des Semesters.

Das zweite Projekt basierte hingegen auf Selbstreflexion, den eigenen Stärken, Schwächen und Interessen. Diese sollten in einem selbst verfassten Plan mit entsprechenden Lernzielen und Beurteilungskriterien zu einem individuellen Projekt führen. Auch dieses Projekt wurde mit kleinen Aufgaben zweier Tutoren begleitet, die ganz im Zeichen des Sammelns standen und dabei helfen sollten die eigene Idee mehr und mehr zu konkretisieren.

Student Career Coaching (SCC) – fand zu Beginn des Semesters einmal wöchentlich statt. Die eigenen Stärken und Schwächen im Designprozess und die persönlichen Interessenten zu bestimmen, sind Ziele dieses Kurses. Aber auch die Vorbereitung auf das spätere Arbeitsleben und die Bestimmung der eigenen Designorientierung – ob Social, Autonomous oder Commercial Design – spielen eine zentrale Rolle (eigentlich generell an der Academy).

Im Zuge von SCC fand Mitte Oktober auch ein Portfolio-Abend statt. Nach Vorträgen von Designern und Künstlern konnten Studierende der 3. Jahrgänge ihre Arbeiten gegenüber Designern präsentieren und in einem Gespräch eventuell einen Praktikumsplatz erlangen (BA Studium dauert an der WDKA 4 Jahre und im 6. Semester ist ein Pflichtpraktikum abzuschließen).

Donnerstag und Freitag – „Practice Project“ je Semester wird ein Projekt behandelt. Jedoch findet dieser Kurs Studienübergreifend statt und unterteilt sich jeweils in zwei bis drei Projekte der sozialen, kommerziellen oder autonomen Bereiche. Ich musste mich bereits vorab für ein Projekt entscheiden und die Wahl fiel auf das kommerzielle Projekt „Branding“. Basierend auf einem Artikel und einer selbstformulierten Fragestellung, sollten wir ein umfassendes Research betreiben mit dem Ziel eine Idee zu generieren, die in weiterer Folge zu einer Marke ausgearbeitet werden sollte. Es war ein spannendes Projekt mit sehr vielen interessanten und für mich persönlich hilfreichen und lehrreichen Schritten der Markenbildung. Die WDKA ist generell darauf aus Studierende auf den späteren Alltag vorzubereiten. In Branding ist das ebenfalls gut zu erkennen: Studierenden wird die Möglichkeit geboten eine geniale Idee zu finden, diese Idee in der Öffentlichkeit zu pitchen, um interessierte Investoren zu gewinnen und damit eine Grundlage für ein Startup zu bilden.

Zusätzlich findet „Studium Generale“ statt. Ein Theoriekurs der sich auf die gewählte Practice-Ausrichtung bezieht. In „Commercial Practices“ waren es zwei sehr interessante Workshop-Tage mit Input von Wissenschaftlern, Unternehmern und Designern und anschließenden kleinen Gruppenaufgaben.

Ich habe sehr viel Zeit in meine Projekte investiert. Doch im Jänner, wo es bereits etwas ruhiger wurde, nutzte ich die Möglichkeit in den unterschiedlichen Stations neue Techniken zu erwerben. Freizeit, kam aber auch nicht zu kurz. Rotterdam ist eine sehr lebhaft Stadt mit interessanten Museen und Gegenden die mit dem Fahrrad erkundet werden können, u.a. der Hafen oder die Atlantikküste. Veranstaltungen laden oftmals dazu ein die Zeit im Freien zu verbringen, wie Open-Air Kino, das Hafenfest oder das Feuerwerk zu Neujahr. Besonders bietet sich an den Markt vor der Markthalle zu besuchen, günstig einzukaufen und exotisches zu probieren. Fürs feiern blieb natürlich auch Zeit.

So schön die Stadt auch sein mag, die Wohnungssituation ist alles andere als optimal und die Wohnungssuche gestaltete sich in meinem Fall alles andere als einfach. Es ist dringen zu empfehlen möglichst sofort mit dem Erhalt der Zulassung mit der Suche zu beginnen und damit eine preiswerte Unterkunft zu bekommen. Diverse Gruppen auf Facebook, aber auch diverse Websites sind dabei sehr hilfreich. Jedoch sollte man sich vor Betrügern in Acht nehmen und Websites meiden, wo eine Anmeldegebühr zu zahlen ist.

Eine nette Wohngegend ist Kralingen, dem Studentenviertel der Stadt mit einem großen See, der zu Freizeitaktivitäten einlädt. Diese Gegend kann jedoch auch sehr teuer sein.

Ich hatte sehr früh mit der Wohnungssuche begonnen und bei meiner Ankunft eine Wohnung in Aussicht gehabt. Doch der Vermieter wollten im letzten Augenblick doch nicht vermieten. Ich verbrachte zwei Wochen im Hostel und AirBnB und kam schließlich ich in der Wohnung eines Studienkollegen unter, der ein relativ günstiges Zimmer zu vermieten hatte. Im Westen der Stadt gelegen, benötigte ich eine halbe Stunde mit dem Fahrrad zur Uni. Ich trotzte beinahe jedem Wetter, was in Summe einem guten Training gleichkam.

Die Übermittlung des Berichtes an das Büro für Auslandsstudien gilt gleichzeitig als Bestätigung dafür, dass der/die BerichtslegerIn mit der eventuellen Veröffentlichung auf der website der KUNI einverstanden ist. Sollte der/die VerfasserIn damit nicht einverstanden sein, ist dies ausdrücklich im Bericht fest zu halten.
--